

Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 2. Ostersonntag Lj. A

Samstag/Sonntag, 11./12. April 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangsglied: GL 322,1+7-12 „Ihr Christen“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *Amen*

V: Gott, der in unserer Mitte ist, zum Frieden und zur Gemeinschaft einlädt, er ist mit Euch allen.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Einführung:

Zweifel, Fragen und ungläubiges Einfordern von Beweisen auf der einen – attraktive Gemeinschaft im Gebet und im Brechen des Brotes auf der anderen Seite. Zwei Fassetten der Beschreibung der ersten Christengemeinden die vor allem eines deutlich machen: der Weg, den Jesus gegangen ist, die Art und Weise wie er gelebt hat, Er, dem diese Menschen folgen, ist attraktiv für viele, hat Ausstrahlung und Anziehungskraft – und das gilt auch für heute. Rufen wir zum Auferstandenen und Wegbereiter:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du hast Grenzen überwunden, die Menschen zwischen sich gezogen haben. *Kyrie eleison.*
- Du hast Zweifel überwunden, die Menschen innerlich umgetrieben haben. *Christe eleison.*
- Du hast Frieden verkündet, damit alle Menschen in Fülle leben können. *Kyrie eleison.*

Überleitung zum Gloria:

Gott will keine Grenzen, sondern Gemeinschaft mit ihm und untereinander. So stimmen wir miteinander ein in den großen Lobpreis:

Gloria: GL 326,1+4+5 „Wir wollen alle fröhlich“

Tagesgebet:

Gott,
durch die Auferstehung Deines Sohnes,
hast Du den Glauben an Dich erneuert,
Zweifel ausgeräumt
und Solidarität unter den Menschen gestärkt.
Erneuere auch heute
unsere Gemeinschaft im Hören auf Dein Wort

und im Brechen des Brotes.

Darum bitten wir durch Christus, Deinen Sohn,
unseren Bruder, Herrn und Gott,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Manchmal lohnt der Blick auf die Anfänge ... und hier ist es die Gemeinde, die klein und unscheinbar, große Ausstrahlung hat.

Erste Lesung (Apg 2,42-47):

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Gebet, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Wort des lebendigen Gottes.

A: *Dank sei Gott.*

Antwortgesang:

KV: Danket dem HERRN, denn er ist gut, denn seine Huld währt ewig.

So soll Israel sagen: *

Denn seine Huld währt ewig.

So sollen sagen, die den HERRN fürchten: *

Denn seine Huld währt ewig. - KV

Meine Stärke und mein Lied ist der HERR; *

er ist für mich zur Rettung geworden.

Schall von Jubel und Rettung in den Zelten der Gerechten: *

„Die Rechte des HERRN, Taten der Macht vollbringt sie!“ - KV

Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, * er ist um Eckstein geworden.

**Vom HERRN her ist dies gewirkt, *
ein Wunder in unseren Augen. - KV**

**Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat; *
wir wollen jubeln und uns über ihn freuen.**

Mein Gott bist du, dir will ich danken. *

Mein Gott bist du, dich will ich erheben. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Manchmal lohnt der Blick auf die Anfänge ... und hier die mutmachende Botschaft für eine verfolgte Gemeinde, doch an Gemeinschaft und Solidarität festzuhalten.

Zweite Lesung (1Petr 1,3-9):

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe, das im Himmel für euch aufbewahrt ist. Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben, damit ihr die Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbart werden soll. Deshalb seid ihr voll Freude, wenn es für kurze Zeit jetzt sein muss, dass ihr durch mancherlei Prüfungen betrübt werdet. Dadurch soll sich eure Standfestigkeit im Glauben, die kostbarer ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist, herausstellen – zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unaussprechlicher und von Herrlichkeit erfüllter Freude, da ihr das Ziel eures Glaubens empfangen werdet: eure Rettung.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 174,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

So spricht der Herr:

**Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du.
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.**

GL 174,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Joh 20,19-31):

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit

euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfang des Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Didymus – Zwilling - genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehen und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit Euch! Dann sagte er zu Thoma: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen. Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 174,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Manchmal lohnt der Blick auf die Anfänge ... gerade in dieser Osterzeit wird es wieder spürbar, wie richtig dieser Ratschlag ist. Unsere Kirche erlebt eine Zeit der Transformation. Traditionen werden in Frage gestellt, Neues soll entwickelt werden und will wachsen. Verschiedene Gruppen und Gruppierungen verfolgen dabei unterschiedliche Ziele und Wege, der öffentliche Streit darüber fördert die Attraktivität unserer Kirche nicht gerade.

Manchmal lohnt der Blick auf die Anfänge ...

Die biblischen Texte an diesen Ostersonntagen geben uns Einblick in die Begegnung der Schülerinnen und Schüler Jesu mit dem Auferstandenen. Die ersten Lesungen aus der Apostelgeschichte in die Situation der Jerusalemer Urgemeinde etwa 15 Jahre nach Jesu Auferstehung, und die Abschnitte aus den Apostelbriefen stammen aus der zweiten Generation nach Jesus.

Der Blick in die Urgemeinde von Jerusalem fasziniert viele Menschen. Sicherlich sehr idealtypisch und orientalistisch übertrieben erzählt, aber mit dem entscheidenden Kern, was diese Gemeinde wachsen ließ: „Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft am Brechen des Brotes und an den Gebeten.“ Für die ersten Christen waren die solidarische Gemeinschaft, der Zusammenhalt und die Sorge umeinander genauso wichtig, wie die gemeinsame Gottesdienstfeier mit Gebet und dem Brechen des Brotes. Es dauert, bis es zu Konflikten in dieser Gemeinde kommt. Und diese drehen sich dann oft um Fragen, die aus dem Wachstum der Kirche über den judenchristlichen Bereich hinaus stammen.

Diese Gemeinde in Jerusalem hatte Ausstrahlung und wirkte auf viele anziehend: da fand der einzelne Mensch in seinen Sorgen und Nöten Gehör und Halt. Da wurde der Glaube mit Ausstrahlung gelebt, voll Freude und Herzlichkeit. Da waren eindeutig nicht Rechthaberei und Egoismus im Mittelpunkt, sondern Gott selbst bildete das Zentrum, das alle miteinander verband. Idealtypisch überliefert – und doch echtes Merkmal dieser Gemeinde. Und was mir immer wieder auffällt – kein einziges Mal werden hier die Apostel selbst genannt: die Gemeinde ist es, die ausstrahlt.

Die Abschnitte aus dem Petrusbrief erzählen eine Generation später von Anfeindungen, unter denen die christlichen Gemeinden leiden. Nicht, weil sie in inneren Richtungskämpfen zerstritten sind, sondern weil ihre Attraktivität, ihre Ausstrahlung anderen gefährlich wurde. Und weil die Christen in ihrer Gemeinde ihren Glauben mutig und überzeugend leben. Sie grenzten sich ab vom Kaiserkult und von Götzenopfern. Sie unterstützten sich gegenseitig, wenn ein Gemeindemitglied bedrängt wurde. Sie lebten überzeugende Solidarität mit anderen Gemeinden. Ihnen war ihr eigener Besitz nicht so wichtig, weil sie abgeben konnten und aus eigener Erfahrung wussten, in eigener Not von der Gemeinde unterstützt zu werden. All dies war für jene, die Macht hatten, gefährlich. Deshalb begann zu dieser Zeit eine erste Welle

der Christenverfolgung. Doch die Gemeinden ließen sich nicht einschüchtern, sondern hielten fest – an der Gemeinschaft und am Brechen des Brotes.

Das Evangelium legt noch eine weitere Fassade dazu: diese erste Gemeinde hatte auch Platz für Zweifler, für Menschen mit anderer Meinung, für Fragende und Suchende, für Freunde, die andere Bedürfnisse zeigten. Thomas erfährt keinen Ausschluss, sondern Einladung, seinen Zweifel zu platzieren, miteinander darüber ins Gespräch zu kommen. Er ist kein Außenseiter, sondern Mitglied mit Platz und Stimme in der Gemeinschaft. Und gerade sein Zweifel ist heilsam für die ganze Gemeinde. Sie finden gemeinsam in der Begegnung miteinander Frieden und stärken sich gegenseitig in ihrem Glauben – und anschließend hielten sie fest an der Gemeinschaft und am Brechen des Brotes.

Wir diskutieren heute viel und öffentlich über die Zukunft unserer Kirche. Wir debattieren über Veränderungen in der Lehre und in der kirchlichen Verfassung. Wir reden viel über Machtstrukturen und Zugang zu Diensten und Ämtern, und hier vor allem über die Rolle der Frauen, die zu lange aus Machtkalkül von Entscheidungsstrukturen ferngehalten wurden. Nichts davon ist umsonst und all das muss geschehen – mit Ausdauer, Geduld, auch einer gehörigen Portion Mut und Beharrlichkeit. Aber ...

... manchmal lohnt der Blick an die Anfänge. Was die ersten christlichen Gemeinden attraktiv machte, war dieses ungewohnt anders sein. Wenn wir heute Spaltungen in der Gesellschaft beklagen, dann muss es bei uns anders sein. Wir müssen die vielbeschworene Gemeinschaft über alle unterschiedlichen Meinungen, Forderungen und Vorstellungen hinweg leben. Die Menschen müssen bei uns spüren, dass wir unterschiedlicher Meinung sind, uns vielleicht am einen oder anderen Punkt nicht einigen können, heftige Dissonanzen zwischen uns stehen – aber dennoch gemeinsam unseren Gott loben, das Brot brechen, Gemeinschaft halten, Sorgen und Nöte, Freuden und Hoffnungen teilen, beten und am Leben in Fülle für alle arbeiten.

In einer Predigthilfe fand ich den wunderbaren Hinweis: „Durch die überzeugende Gemeinschaft aller übte die kleine Gruppe eine starke Anziehungskraft aus. Auch heute kommt es mehr auf die Kraft des Glaubens und der Liebe als auf gekonnte Selbstdarstellung an.“ Manchem Pfarrer

oder Bischof würde diese Erkenntnis auch gut tun

...

Lassen Sie uns nicht in der Krise der Kirche mutlos werden. Manchmal lohnt der Blick auf die Anfänge. Attraktiv und ehrlich gelebte Gemeinschaft, die sich im Brechen des Brotes und im gemeinsamen Gebet stärkt, spürbare und echte Solidarität, gerade wenn Sorgen und Nöte überhandnehmen, lebt, und sichtbar Raum bietet für Zweifler, Suchende und Andersdenkende. Menschen, die trotz allem dazu gehören und gerade in ihrem Anderssein das Mit- und Füreinander im Glauben stärken, und manches Eingefahrene hinterfragen.

Das macht attraktiv und verleiht Strahlkraft! Und das tut nicht nur unseren Gemeinden gut, sondern auch der Gesellschaft, wenn wir leben, dass Spaltung kein Zustand ist, sondern nur Gemeinschaft Leben und Zukunft bringt.

Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Wir wissen Gott in unserer Mitte und glauben, dass er uns in unseren Anliegen hört. Wir bitten:

- Für die christlichen Kirchen weltweit: dass sie Spaltungen überwinden und ihre Unterschiedlichkeit und Vielfalt im gemeinsamen Zeugnis Deines Willens zum Leben in Fülle fruchtbar werden lassen!
A: Wir bitten Dich erhöre uns!
- Für unsere Gesellschaft und die Menschheitsfamilie weltweit: um ein Wachsen der Erkenntnis, dass Vielfalt das Leben bereichert und Solidarität allen für ein Leben in Frieden dient!
- Für die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Religionen: dass sie nicht länger Feindschaften pflegen, sondern im Miteinander Wege in die Zukunft gestalten!
- Für alle, die Krieg treiben und sich mit Gewalt durchzusetzen versuchen: um Gedanken des Friedens und die Erkenntnis, dass nur in der Versöhnung Zukunftsperspektiven liegen!
- Für jene, die sich für Frieden und Freiheit, Verständigung und einen Neubeginn einsetzen: um Mut und Ausdauer, eine dicke Haut und Worte der Überzeugung für alle, die diesen Weg nicht mitgehen wollen!
- Für unsere Verstorbenen, die wir in Deiner Liebe geborgen glauben und für alle, die um sie trauern!

Denn Du führst uns immer wieder zusammen in der Gemeinschaft und im Brechen des Brotes. Sei gepriesen heute und in Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:

V: Verbunden mit allen Christinnen und Christen weltweit beten wir:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Trotz allem sollen Frieden und Freiheit allen Menschen ein Leben in Fülle ermöglichen. Deshalb bitten wir:

Herr Jesus Christus, Du erneuerst in uns den Glauben und die Hoffnung. Erfülle uns auch mit Deinem Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Habt keine Angst
euren Glauben zu leben
für Eure Überzeugung einzustehen
Zweifel mutig zu benennen
Solidarität zu üben
Fragen und Hoffnungen auszusprechen.

Denn attraktiv ist nicht Einheitlichkeit, sondern Vielfalt.

Sie schadet keiner Gemeinschaft, sondern belebt und strahlt aus.

Dieses Zeugnis der ersten Christen gilt auch heute

Danklied: GL 836,1-3 „Wo Menschen“

Schlussgebet:

Gott, Du kennst unsere Zweifel und stärkst unseren Glauben. Dafür danken wir Dir in dieser Stunde und auch für die Gemeinschaft, die uns gestärkt hat.

Bleibe bei uns durch Christus, unseren Bruder und Herrn. AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Es stärke Euch
und belebe Euch mit seinem Segen
der gute und treue Gott
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*